Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART- UND NAMENKUNDE

herausgegeben von

WILLIAM FOERSTE

Band 4
1964

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BEITRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1965 · Printed in Germany.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten.

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westf., 1965

Inhalt des 4. Bandes (1964)

William Foerste	Petzen	77
	Schummeln	79
	Mittelniederdeutsch *ker 'lieb'?	91
	Sebber 'Maikäfer' und Sabbe 'Engerling'	92
	Erich Nörrenberg †	95
Joachim Hartig	Hirschweg, Heßweg und Hessenweg	80
Veronika Kruppa-Kusch und Felix Wortmann	Niederdeutsche Bezeichnungen des weiblichen Schaflamms	1
	Aulamm	1
	Germlamm	17
	Fasellamm	22
	Kuselamm	26
	Lamm	29
	Schaop	31
	Seilamm	32
	Failamm	34
	Hittken	35
	Zicklamm	38
	Kibbe-, Kimmen-, Zibbe(lamm)	38
	Seltenere Bezeichnungen	42
	Wortgeographischer Rückblick	45
	Seltenheiten und Mehrfachmeldungen	50
Bruno Schier	Karl Schulte Kemminghausen zum Gedenken	99
Felix Wortmann	Kibbe (Bezeichnung für kleine Tiere) und verwandte Bildungen	53

Karl Schulte Kemminghausen zum Gedenken

23. Februar 1892 – 29. November 1964

Als Märker am 23. Feber 1892 in Somborn bei Bochum geboren, nahm SCHULTE KEMMINGHAUSEN nach dem Besuch des Dortmunder Gymnasiums bereits als Student seinen festen Wohnsitz in Westfalens Hauptstadt Münster, die ihn in lebenslanger Verbundenheit zu einer Verkörperung westfälischen Wesens werden ließ. In seiner wissenschaftlichen Entwicklung und geistigen Erscheinung kommt die Prägekraft des westfälischen Raumes, die er selbst zuletzt in seinem Beitrag zum 4. Band des Raumwerkes Westfalen (Münster 1958) am Beispiel der plattdeutschen Dichtung überzeugend dargestellt hat, besonders sinnfällig zum Ausdruck. Wissenschaftsgeschichtlich gehört der Verstorbene zu jener frühen Generation deutscher Volkskundler, denen vom Schicksal die Aufgabe zugemessen wurde, gewisse Pionieraufgaben der Volksforschung zu erfüllen und mit ihrer Arbeit den Aufstieg eines neuen Faches anzubahnen. Daher sind wir Jüngeren diesen Wegbereitern unserer Wissenschaft zu großem Dank verpflichtet: Ohne ihre selbstlose Hingabe an das Ideal einer eigenständigen Volkskunde wäre unser eigener Aufbruch zu neuen Zielen kaum möglich gewesen.

Wie die meisten anderen Bahnbrecher unserer Wissenschaft war SCHULTE KEMMINGHAUSEN auf vielen Gebieten der Volkskunde zunächst ganz auf sich selbst gestellt. In vorsichtigen Versuchen mußten die Grenzen dieser jungen Disziplin abgetastet, ihre Tiefen ausgelotet, ihre Höhen angepeilt werden. Und gerade dabei war SCHULTE KEMMINGHAUSEN erfolgreicher als mancher andere Gleichstrebende; denn als DROSTE-Forscher stand er ja gleichzeitig mit beiden Füßen in der geistigen Welt der GRIMM und LASSBERG, der HAXTHAUSEN und ARNDT, der ARNIM und BRENTANO, von denen die Entwicklung der geistigen Volkskunde ihren Ausgang genommen hat. Floß ihm schon aus diesen urverbundenen Quellbereichen der heimischen Geistesgeschichte ein mächtiger Unterstrom volkskundlicher Erkenntnisse zu, so wurde dieser Einblick in das kulturelle Wurzelwerk des Heimatbodens bereits auf der höheren Schule in Dortmund noch im besonderen durch

seinen Lehrer PAUL SARTORI und auf der Universität in Münster durch die Vorlesungen und Schriften eines FRANZ JOSTES genährt, der in seinem *Westfälischen Trachtenbuch* von 1904 das eindrucksvolle Vorbild einer landschaftlichen Volkskunde aufgestellt hatte.

Zu diesen westfälischen Voraussetzungen seines volkskundlichen Interesses gesellte sich frühzeitig das wissenschaftliche Erlebnis der antiken Volkskultur, das dem Studenten SCHULTE KEMMINGHAUSEN vor allem in den Vorlesungen und Übungen seines Lehrers RICHARD WÜNSCH aufging. Die volkskundlichen Erkenntnisse der großen Altphilologen ERWIN ROHDE, HERMANN USENER und ALBRECHT DIETERICH zogen ihn so stark in ihren Bann, daß SCHULTE KEMMINGHAUSEN bei RICHARD WÜNSCH, einem Schüler dieses großen Dreigestirns, ein Thema aus dem antiken Volksglauben als Doktorarbeit übernahm; leider verhinderte der Ausbruch des ersten Weltkrieges und der Soldatentod seines Lehrers den Abschluß dieser Arbeit.

Aus dem Felde heimgekehrt, reichte SCHULTE KEMMINGHAUSEN zwar im Jahre 1923 eine literarhistorische Arbeit über die Prosaschriften der Annette als Dissertation ein, und auch die Habilitationsschrift über *Die Rezeption der nhd. Hochsprache in Dortmund*, welche er 1926 im Einvernehmen mit ARTHUR HÜBNER verfaßt hatte, war einem philologischen Thema gewidmet, doch in der *venia legendi* wurde ihm die besondere Betreuung der niederdeutschen Mundarten und ihres Schrifttums zur Pflicht gemacht. Aus diesem Grunde greift er den alten Plan eines Wörterbuches der westfälischen Mundarten auf, den schon FRANZ JOSTES im Rahmen der Historischen Kommission verwirklichen wollte. In zeitraubender Arbeit baut er seit April 1927 die Organisation des Wörterbuches auf und gewinnt in der Person des damaligen Studienrates Dr. ERICH NÖRRENBERG den ersten hauptberuflichen Mitarbeiter.

Da der wachsende Umfang dieser Arbeitsstelle den Rahmen der Historischen Kommission zu sprengen drohte, regte SCHULTE KEMMINGHAUSEN die Verselbständigung der Mundartforschung und des Wörterbuches in einer neuen Organisation an. Dieser Vorschlag wurde in wirksamster Weise von dem Kulturdezernenten der Provinzialverwaltung, dem damaligen Landesrat Dr. KARL ZUHORN, unterstützt, der SCHULTE KEMMINGHAUSEN mit der Ausarbeitung der ersten Kommissionssatzungen betraute. So

wurde die Arbeitsstelle des Wörterbuches die Keimzelle zur Entstehung einer neuen Kommission, welche im Hinblick auf weitere Aufgaben den Namen die „Volkskundliche" erhielt. Tatsächlich konnten mit dieser neuen Kommission bereits in den Jahren 1927/28 die zunächst von KARL WAGENFELD betreute Landesstelle Westfalen des Deutschen Volksliedarchives, die Westfälische Arbeitsstelle des von HANS BESCHORNER geleiteten deutschen Flurnamenarchives, seit 1929 die Westfälische Landesstelle des Atlas der deutschen Volkskunde und seit 1936 auch die Landesstelle Westfalen des Zentralarchivs der deutschen Volkserzählung verbunden werden. So war aus der Anregung von SCHULTE KEMMINGHAUSEN ein volkskundliches Arbeitszentrum entstanden, das ähnliche Einrichtungen in anderen deutschen Ländern bald weit überflügelte und seine Daseinsberechtigung bis zur Gegenwart immer wieder erwiesen hat.

In diese Keimzeit der Volkskundlichen Kommission reichen auch die Pläne zu ihren Schriftenreihen zurück, an deren Herausgabe SCHULTE KEMMINGHAUSEN führend beteiligt war. In der von ihm betreuten Reihe der Texte gab er selbst im Jahre 1932 als Heft 1 *Die niederdeutschen Märchen der Brüder Grimm* heraus, die zum allergrößten Teile aus Westfalen stammen, aber in den Kinder- und Hausmärchen nur recht verderbt wiedergegeben sind. In Verbindung mit dem Westfälischen Heimatbund eröffnete er die Reihe der Flurnamenbücher mit dem zweibändigen Werke von HUGO SCHOPPMANN über die Flurnamen des Kreises Soest. Gemeinsam mit JOST TRIER gab SCHULTE KEMMINGHAUSEN ferner Heft 1–7 einer neuen Schriftenreihe heraus, welche durch die Eingliederung der Volkskundlichen Kommission in das Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde im Jahre 1938 notwendig geworden war. Gleich das 1. Heft der Westfälischen Forschungen, die ERNST RIEGER im Auftrage des Provinzialinstitutes herausgab, eröffnete SCHULTE KEMMINGHAUSEN mit einem umfassenden Aufsatz zur „*Westfälisch-niederländischen Dialektgeographie*", der im Jahre 1942 durch ein umfängliches *Verzeichnis der Mundartkarten des niederländischen Sprachraumes* im 6. Band des „Deutschen Archives für Landes- und Volksforschung" ergänzt wurde.

Alle diese philologischen Arbeiten SCHULTE KEMMINGHAUSENS von der Habilitationsschrift beginnend, über die wortgeschicht-

liche Untersuchung der *Synonyma Jakob Schöppers*, Dortmund 1927, bis zu dem Vortrag über *Humanismus und Volkssprache*, Münster 1933, dienten nicht so sehr abstrakt linguistischen Fragestellungen, sondern sie wurden vor allem zur Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen Mundart und Hochsprache unternommen. Damit hatte er nicht nur eine Schicksalsfrage des niederdeutschen Sprachraumes berührt, sondern gleichzeitig ein Kernproblem sprachlicher Volksforschung überhaupt angesprochen, dem er sein Buch *Mundart und Hochsprache in Norddeutschland*, Neumünster 1939, gewidmet hat. „So habe ich mich in dieser Arbeit bemüht", sagt er ausdrücklich, „über das gesprochene Wort hinaus zum Sprecher selbst vorzudringen. Von der Sprachgeschichte ausgehend, bin ich zum Problem des Volkstums gekommen, das Philologische mit dem Volkskundlichen verbindend" (S. V.).

Diese Grundhaltung kennzeichnete auch seine enge Zusammenarbeit mit dem „Westfälischen Heimatbund", mit dessen Begründer Dr. KARL WAGENFELD der Verstorbene befreundet war und dem er auch in allen Fragen der praktischen Volkstumspflege stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Diese Liebe für Volkstum und Heimat durchströmt auch seine Arbeiten zur Volkskunde im engeren Sinne des Wortes. Aus dem Bereich der historischen Volksforschung ist hier zunächst die Abhandlung über das Leben und die Werke des Humanisten EBERHARD TAPPE zu nennen (Hermaea 31, 1932, S. 110–122), dessen Sammlung westfälischer und holländischer Sprichwörter er in der BORCHLING-Festschrift vom Jahre 1932 nach Herkunft, Eigenart und Aussage gründlich untersucht hat (S. 91–112). Seine Vertrautheit mit allen Möglichkeiten volksgeschichtlicher Betrachtung befähigte ihn, dem Begründer der westfälischen Volkskunde WERNER ROLEVINCK im 4. Band der *Westfälischen Lebensbilder* ein Denkmal zu setzen (1932, S. 151–173), das auch heute noch zu dem Besten gehört, was über diesen ersten *laudator Westphaliae* je ausgesagt wurde. Auch das Verfasserlexikon des deutschen Mittelalters und das Handwörterbuch des deutschen Märchens bereicherte er mit zahlreichen gehaltvollen Artikeln. Schließlich bearbeitete er seit 1930 den Abschnitt niederdeutsche Mundarten und Literatur in den „Jahresberichten über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie".

Unermüdlich ist SCHULTE KEMMINGHAUSEN in der Erschließung und Interpretation der volkskundlichen Schätze, die er bei seinen literarischen Studien in westfälischen Archiven und im Grimmschrank der Berliner Staatsbibliothek entdeckt hatte. Bereits 1930 konnte er *Westfälische Kinderspiele aus dem Nachlaß der Brüder Grimm* (ZfV 40, 1930, S. 143–152) veröffentlichen und sie mit Kinderspielen vergleichen, die noch hundert Jahre später lebendig waren. Bald darauf bereitete er mit der Auffindung einer *Volksliedsammlung aus der Zeit der Romantik* in westfälischen Adelsarchiven der Forschung eine freudige Überraschung (Zs. f. rhein.-westf. Volkskunde 30, 1933, S. 3–14). *Volksüberlieferungen aus dem Nachlaß der Brüder Grimm*, welche auf Aufzeichnungen der Annette und Jenny von DROSTE-HÜLSHOFF beruhen, bilden den Gegenstand eines wichtigen Aufsatzes in der Westdeutschen Zeitschrift für Volkskunde, 33. Band vom Jahre 1936. Auf *Eine unbekannte Volksliedersammlung* wird in einem Beitrag zur WOSSIDLO-Festschrift vom Jahre 1939 hingewiesen.

Dieser intimen Kenntnis aller archivalischen Überlieferungen aus dem Drostekreis ist es ferner zu danken, daß uns SCHULTE KEMMINGHAUSEN in Verbindung mit GUSTAV SOYTER eine mustergültige Ausgabe der *Neugriechischen Volkslieder, gesammelt von Werner von Haxthausen*, Münster 1935, schenken konnte. Die Volksliedfunde aus dem Drostekreis sollten eine zusammenfassende Würdigung in einer Gesamtausgabe der Grimmschen Volksliedersammlung finden, die SCHULTE KEMMINGHAUSEN gemeinsam mit seinem 1963 verstorbenen Freund HARRY SCHEWE vorbereitete. Mit dem Heimgang dieser beiden hervorragenden Sachkenner ist leider das Erscheinen dieser wichtigen Ausgabe vorerst wieder in Frage gestellt.

Wie kein zweiter hat SCHULTE KEMMINGHAUSEN auch die Schätze unseres volkstümlichen Erzählgutes stets aus der Optik des Drostekreises gesehen. Konnte er diesen Ausstrahlungen bereits in seinen *Niederdeutschen Märchen der Brüder Grimm*, Münster 1933, nachgehen, so hat er diese kleinen Kostbarkeiten aus der Keimzeit der Volkskunde noch einmal in dem Buche *Von Königen, Hexen und allerlei Spuk. Beiträge des Drostekreises zu den Märchen und Sagen der Brüder Grimm*, Rheine/Westf. 1957, gesammelt. Mit dieser Ausgabe wurde gleichzeitig besonders eindrucksvoll seine Mitarbeit in der

„Gesellschaft zur Pflege des europäischen Märchengutes" eröffnet, zu deren führenden Köpfen er seither gehörte. In den Schriften dieser Gesellschaft gab er die Reihe *Märchen aus deutschen Landschaften* heraus; da er dabei bemüht war, nur unveröffentlichte Fassungen zu bieten, stellten die Ausgaben der Gesellschaft gleichzeitig wertvolle Beiträge zur wissenschaftlichen Märchenforschung dar, deren Grundsätze SCHULTE KEMMINGHAUSEN auch in diesem Arbeitskreise stets mit besonderem Nachdruck vertrat.

Wenn man bedenkt, daß meine Übersicht bei ihrer Beschränkung auf den volkskundlichen Bereich nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Lebenswerk von SCHULTE KEMMINGHAUSEN bieten konnte und daß diese Leistung eine zeitlang neben dem vollen Einsatz im Schuldienst erbracht werden mußte, dann ergreift uns ein Gefühl der Bewunderung gegenüber der Fülle der Erkenntnisse und Anregungen, die wir diesem Wegbereiter der westfälischen Volkskunde verdanken. Wie SCHULTE KEMMINGHAUSEN im Jahre 1928 die Droste-Gesellschaft begründet und das Rüschhaus zu einer würdigen Gedächtnisstätte für Westfalens größte Dichterin gestaltet hat, so ist sein gesamtes wissenschaftliches Werk im Studium der DROSTE verankert; aus diesem Kraftquell empfängt es Richtung und Ziel, von ihren Ausstrahlungen wird es bis in seine feinsten Verästelungen geformt und beseelt. In unermüdlicher Hingabe an die großen Aufgaben der Droste-Forschung und der westfälischen Volkskunde überhaupt ist SCHULTE KEMMINGHAUSEN gleich WERNER ROLEVINCK zu einem *laudator Westfaliae* geworden und mit diesen Leistungen und Verdiensten wird er auch in die Geschichte der westfälischen Forschung eingehen.

Münster BRUNO SCHIER